

Drama und Romantik

Nordhornerinnen spielen im Manzsaal Doppelrohrblatt

Monika Neumann

NORDHORN Ein poetisches farbensprühendes und informatives Doppelrohrblatt-Konzert haben die Besucher des pro-nota-Konzerts am Samstagabend im Manzsaal erlebt. Die ehemaligen Nordhornerinnen Gundel Jannemann-Fischer (Oboe und Englischhorn) und Miriam Gussek (Fagott), inzwischen international renommierte Künstlerinnen, und Inge Lulofs (Klavier), Klavierlehrerin an der Musikschule Nordhorn und ebenso international künstlerisch aktiv, hatten ein bunt gemischtes Programm ihrer Lieblingsstücke gewählt.

Doppelrohrblattinstrumente erzeugen den Klang mithilfe eines speziell vom Spieler bearbeiteten Rohrs, wie ein Strohalm, der an einem Ende platt gedrückt und sorgfältig zurechtgefeilt wird.

Dieser Halm wird von den Lippen zusammengepresst und schwingt beim Hineinblasen, so dass die Luft im Instrument zu schwingen beginnt- der Ton entsteht. Und was für ein Ton entste-

hen kann, demonstrierten die beiden Bläserinnen ein-drucksvoll: der klare, helle Ton der Oboe, flexibel und ausdrucksstark, der liebliche, warme Ton des größeren und tieferen Englischhorns, der besonders gut bei langsamen lyrischen Stücken zur Geltung kommt, und der warme, volle Klang des Fagotts, das von tiefen Basstönen bis ins Sopranregister viele unterschiedliche Klangfarben spielen kann.

Los ging es mit Englischhorn: Die Romanze des Schweizer Komponisten Hans Huber wurde ein schönes Beispiel für lieblich singende, schwingende Romantik. Auch mit Antonio Vivaldi ruhig fließender Arie „Cum dederit“ konnte Gundel Jannemann-Fischer ihr Englischhorn intensiv gesanglich lange Spannungsbögen entwickeln lassen.

Vivaldi war auch der Komponist des nächsten Stücks, des ersten Satzes aus dem Fagottkonzert e-moll, RV484, eines von 37 kurzen Concerti, die Vivaldi für seine begabten Schülerinnen schrieb und damit das Fagott zum Soloinstrument erhob.

Der Satz erklang flink und lebhaft, beeindruckend virtuos für die Fagottistin Miriam Gussek. Inge Lulofs am Klavier begleitete stets sensibel, simulierte selbstbewusst das ganze Orchester und legte ein stabiles Fundament, über dem die Solistinnen ihre Kantilenen schweben lassen konnten.

Ein Rätsel gab Th. Siegrist als Komponist(in?) der folgenden Romanze für Englischhorn auf: Außer Initialen und Nachnamen finden sich keine weiteren Informationen über den Komponisten dieser intensiven Erzählung, die sich nach entschiedenem Beginn der Pianistin und sehnsüchtiger Linie des Englischhorns in gemeinsamem Drama romantisch schwelgend entwickelte.

Noch mehr Romantik bot die Sonate für Fagott und Klavier von Camille Saint-Saëns: im ersten Satz perlende Akkordbrechungen im Klavier, dazu ruhige Melodien des Fagotts, interessante harmonische Farbwechsel und eine freundliche, liebevolle Gestaltung. Dagegen galoppierten die flinken Läufe und Oktavsprünge des



Im Manzsaal spielten die ehemaligen Nordhornerinnen (von links) Inge Lulofs (Klavier), Miriam Gussek (Fagott), Gundel Jannemann-Fischer (Oboe/Englischhorn).
Foto: Arndt

humorvollen, aber sehr virtuos 2. Satzes nur so dahin und kamen nur in der Pastorale des Trios etwas zur Ruhe.

Eins von Francis Poulencs späten kleinen Klavierstücken mit freier Form, „Improvisation Nr. 15“, Edith Piaf gewidmet, wirkt auf die Pianistin wie ein Chanson, den sie klangvoll und sehnsüchtig schwärmend intensiv ausgestaltete.

Das krönende Werk des Abends bildete das Trio für Oboe, Fagott und Klavier von Francis Poulenc, sein erstes großes Kammermusikwerk. Mit entschiedenen

Akkorden im Klavier, die die Bläserinnen beantworteten, begann der 1. Satz und mündete in ein sehr lebhaftes lustiges Wechselspiel aller drei Triopartner.

Nur in der Mitte beruhigte ein lyrischer Teil den hochvirtuos Tanz. Ruhig fließend und schön gesanglich gestalteten die Künstlerinnen das Andante con moto, bevor das Rondo mit seinem prägnanten rhythmisch tanzenden Refrain und dazwischen kontrastierenden, auch lyrischeren Couplets davonpreschte und dem Konzert einen pffiffigen Abschluss bescherte.